

Carina Gödecke
Vizepräsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen

Verleihung der Schmidt-Nienhagen-Medaille

02. September 2017, 14:00 Uhr

SPD-Kreistagsfraktion Siegen-Wittgenstein

Heimhoftheater, Heimhofstraße 7

– Es gilt das gesprochene Wort! –

„Es gibt Menschen, die wünschen sich Engagement. Es gibt Menschen, die zeigen Engagement. Und es gibt Menschen, die sind Engagement.“

Auch wenn dieses Zitat keinem Autor direkt zugeordnet werden kann, passt es ausgesprochen gut - wie kaum ein anderes - zur heutigen Verleihung der **Schmidt-Nienhagen-Medaille** der SPD-Kreistagsfraktion Siegen-Wittgenstein an **Klaus-Dieter Gläser**.

Eine Preisverleihung ist ja keine parteipolitische Veranstaltung, also kann sie hier im Heimhoftheater stattfinden. Da es sich aber um eine Auszeichnung für politisches, genauer für parteipolitisches Engagement handelt, wird es nicht ganz ohne Politik, und auch nicht ganz ohne SPD-Politik gehen.

In meiner Partei - der wunderbaren, alten und liebenswerten, manchmal streitbaren, stets diskussionsfreudigen, fasst immer sehr solidarischen SPD - gibt es eine wichtige und zugleich schöne Tradition. Nämlich die, einmal im Jahr unseren Jubilaren insbesondere für ihr langjähriges Engagement zu danken, und sie im Rahmen einer Jubilarfeier in den Mittelpunkt unseres sozialdemokratischen Alltags zu stellen.

Eine mindestens ebenso schöne und in dieser Form auch besondere Tradition hat die SPD im Kreis Siegen-Wittgenstein, genauer die SPD-Kreistagsfraktion, im Jahr 2010 aus der Taufe gehoben.

Seit 2010 verleiht bekanntlich die SPD-Kreistagsfraktion, ihr und Sie wissen das viel besser als ich, eine besondere Auszeichnung, nämlich die **Schmidt-Nienhagen-Medaille**.

Im Juni 2010 beschlossen, und schon im November des selben Jahres zur Umsetzung gebracht, war es der SPD-Kreistagsfraktion offensichtlich ein besonderes Anliegen, wahrscheinlich darf man von einem Herzensanliegen sprechen, mit dieser Medaille **zum einen:**

jährlich einer oder einem Sozialdemokraten zu danken, die oder der sich in besonderer Weise um die SPD nach Innen und Außen verdient gemacht hat.

Und zum anderen will die SPD-Kreistagsfraktion damit auch die Erinnerung an zwei verdiente Genossen aus eurem Kreis für alle Zeit wach halten. Die Erinnerung an **Hermann Schmidt und Walter Nienhagen**.

Auch hier wisst ihr, wissen Sie meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr viel besser, konkreter und aus eigenem Erleben und Erinnern, warum wir – die sozialdemokratische Familie – diesen beiden Männern zu großem Dank verpflichtet sind.

Herrmann Schmidt war ein Kommunal- und Landespolitiker, Landrat und Bundestagsabgeordneter, Parlamentarischer Staatssekretär mitten aus euren Reihen. **Walter Nienhagen** war ebenfalls ein Kommunalpolitiker durch und durch, Landrat und bekennender Antikommunist. Und die Beiden haben die Arbeit der Sozialdemokratie im Kreis geprägt wie kaum ein anderer Mensch. Viel gäbe es darüber zu berichten und zu erzählen.

Doch heute geht es nicht um das Lebenswerk dieser beiden großen Sozialdemokraten. Heute geht es um **Klaus-Dieter Gläser**, der durch sein Engagement - innerhalb und außerhalb der SPD - die Richtlinie der Kreistagsfraktion zur Verleihung der Medaille aufs Beste erfüllt.

Dort, in der Richtlinie heißt es, „**Die SPD-Kreistagsfraktion würdigt nach Maßgabe dieser Richtlinie Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die sich durch ihr Handeln in besonderer Weise um die Partei oder ihr nahestehender Organisationen, um Bund, Land oder Kommune und das Wohl ihrer Bürger verdient gemacht haben, mit der Verleihung der Schmidt-Nienhagen-Medaille.**“

Und weiter heißt es, dass es um langjährige Mitglieder und ihr ehrenamtliches parteipolitisches Engagement geht.

Also verleihen wir heute eine Auszeichnung, die ganz dezidiert das Engagement innerhalb und für unsere Partei würdigt und damit zugleich deutlich macht, dass auch politisches, ja gerade parteipolitisches Engagement nicht als selbstverständlich betrachtet werden darf, sondern gerade in unserer heutigen Zeit etwas Besonderes, etwas Kostbares ist.

Mir gefällt das sehr gut. Und es erfüllt mich mit Dankbarkeit und Respekt, dass 2010 hier bei euch in Siegen-Wittgenstein ein solches Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung politischen und ehrenamtlichen Engagements entstanden ist.

Denn viel zu oft wird genau das vergessen. Es wird vergessen, Danke zu sagen und besondere Leistungen, besonderes Engagement auch als solches zu würdigen.

Politisches Engagement in einer Partei, in einer Kommunalen Vertretung, im Gemeinde- oder Stadtrat, im Kreistag oder weiteren politischen und parlamentarischen Gremien – also das ganz klassische politische, auch kommunalpolitische Ehrenamt – ist seit je her eine besondere Form bürgerschaftlichen Engagements für die Demokratie und den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Das Kommunale Ehrenamt erfährt aber oftmals – völlig zu Unrecht – weder Anerkennung noch Wertschätzung. Ganz im Gegenteil, unsere Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker erfahren sogar häufig massive Kritik, müssen Anfeindungen, Häme und verbale Ausfälle aushalten.

Das ist weder richtig, noch gerecht. Und längst nicht gerechtfertigt. Verdient hätten unsere Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker nämlich - ganz im Gegenteil - Dank, Anerkennung und Respekt. Denn sie sind es, die sich für gelingendes Allgemeinwohl einsetzen, die nicht wegsehen, nicht auf andere warten, sondern sich selbst einbringen und sich nach Kräften und bestem Wissen engagieren.

Diejenigen aber, die sich abfällig über Politiker und deren Arbeit äußern, scheinen zu glauben, dass unsere Gesellschaft, unser Sozialstaat, unser Leben und letztlich auch unsere Demokratie ein wenig der **Muppet-Show** ähneln.

Dort sitzen **Statler und Waldorf** in der Loge, kommentieren, kritisieren, und lästern über das Geschehen auf der Bühne ab. Nichts kann ihnen recht gemacht werden. Alles wird von ihnen sarkastisch in Frage gestellt. Aber mehr tun sie nicht!

Unsere Städten und Gemeinden sind aber nicht die **Muppet-Show**. Und deshalb brauchen wir einen anderen Blick, einen wertschätzenden Blick, auf die Kommunalpolitik und die Menschen, die bereit sind, sich dort ehrenamtlich zu engagieren.

Politik braucht und lebt – anders als von **Statler und Waldorf** vorgelebt – nämlich vom Mitmachen. Politik lebt davon, dass Menschen ihre Ideen, ihre Vorstellungen, ihre Anregungen in die Debatte einbringen. Politik lebt davon, dass Menschen etwas bewegen, etwas weiterentwickeln, etwas verändern wollen. Aber eben nicht vom bloßen Zuschauen und lautstarken Kritisieren und Meckern.

Und, sich einzubringen, aktiv mitzugestalten, sich ehrenamtlich zu betätigen, all das bedeutet, Kraft, Zeit, Ideen, Know How und

oftmals auch privates Geld einzusetzen. Kommunalpolitisches Engagement bedeutet, ebenso wie ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement ganz generell, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Unser **Bundespräsident Frank Walter Steinmeier** hat in einem ähnlichen Zusammenhang im Osten Deutschlands vor gar nicht langer Zeit im Hinblick auf das ehrenamtliche politische Engagement gesagt, dass es um diejenigen gehe, denen wir deshalb zu danken haben, weil sie nach Feierabend in den Gemeinderat gehen. Und das obwohl das nicht einmal in der eigenen Familie populär sei. Dass es um die gehe, die den Kopf hinhalten, die den Feinden der Demokratie die Stirn bieten, die Verantwortung tragen und oftmals in gleich drei oder vier Ehrenämtern aktiv sind.

Ich glaube, das kommt Vielen hier im Raum sehr bekannt vor. Wer ehrenamtlich tätig und engagiert ist, ist fast immer auch bereit, selbst Verantwortung zu übernehmen. Sagt viel eher **Ja** als **Nein**. Fragt nicht, was das ehrenamtliche Engagement ihm oder ihr bringt, sondern packt an, wo es notwendig ist.

Der- oder Diejenige, der ehrenamtlich aktiv ist, setzt sich eben nicht in die Loge der Demokratie und kommentiert das, was andere tun, sondern mischt selbst ordentlich mit.

Frank Walter Steinmeier hat zudem völlig Recht, wenn er auch den Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und Stärkung der Demokratie anspricht und betont.

Und ich füge hinzu, neben der Demokratie geht es auch um Frieden und Freiheit. Und letztlich auch um Sicherheit. Menschen, die das große Glück haben, in einem demokratischen Land zu leben, leben in großer Sicherheit, ohne sich das so richtig vor Augen zu führen.

Doch auch daran erinnert die **Schmidt-Nienhagen-Medaille**, wenn man in die Biografien der Namensgeber blickt.

Schon **Winston Churchill** hat auf seine manchmal unnachahmliche Weise gesagt: **„Wenn es morgens um sechs Uhr an meiner Tür läutet und ich kann sicher sein, dass es der Milchmann ist, dann weiß ich, dass ich in einer Demokratie lebe.“**

Wenn das also der große Zusammenhang ist, der auch durch das ehrenamtliche Engagement gestärkt wird, dann ist ehrenamtliches Engagement gewiss auch der sprichwörtliche **„Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält“**, von dem **Johannes Rau** immer gesprochen hat.

Und für kommunalpolitisches ehrenamtliches Engagement gilt das, der gesellschaftliche Kitt zu sein, in besonderer Weise.

Deshalb finde ich die Idee der **Schmidt-Nienhagen-Medaille** so toll. Deshalb gefällt mir diese Form des Dankes für besonders engagierte Frauen und Männer aus unseren sozialdemokratischen Reihen so gut.

Karl Weinhofer, ein bayrischer Kommunalpolitiker und früherer Bundestagsabgeordneter der SPD, hat einmal gesagt „**Die Menschheit ist grob in drei Kategorien zu unterteilen: Die Wenigen, die dafür sorgen, dass was geschieht. Die Vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht. Und die überwältigende Mehrheit, die keine Ahnung hat, was überhaupt geschieht.**“

Klaus-Dieter Gläser, den wir heute mit der Medaille auszeichnen, zählt zweifelsohne zu den Wenigen. Also zu denen, die dafür sorgen dass etwas geschieht. Und das in vielen unterschiedlichen Bereichen, aber stets in seiner Heimat, und stets für die Menschen, die ihm am Herzen liegen.

Ratsmitglied, stellvertretender Bürgermeister, aktives, engagiertes AWO-Mitglied, Vorstandsmitglied im VDK, ehrenamtlicher Richter beim Sozialgericht, Fahrer des Bürgerbusses, Mitarbeit im Heimatverein und im Runden Tisch

„Älter werden – Leben und Wohnen in Burbach“ – das sind nur einige Beispiele des ehrenamtlichen Engagements von **Klaus-Dieter Gläser**.

Aber es sind Beispiele die deutlich machen, Sozialdemokrat mit Leib und Seele zu sein, bedeutet offenbar, sich über alle Maße für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft einzusetzen.

Und mit **Klaus-Dieter Gläser** hat die SPD-Kreistagsfraktion genau so einen Sozialdemokraten gefunden und ihn würdig befunden, mit der **Schmidt-Nienhagen-Medaille** ausgezeichnet zu werden.

II.

Auch wenn ich bereits über die unverzichtbare Bedeutung des Ehrenamtes in unserer Gesellschaft gesprochen habe, will ich mich noch einen Moment lang der Frage widmen, worüber wir eigentlich reden, wenn wir über das Ehrenamt sprechen.

In „nackten“ Zahlen ausgedrückt, reden wir darüber, dass schätzungsweise in Deutschland mehr als 30 Millionen Menschen ehrenamtlich engagiert sind. Das heißt, mehr als 40% unserer Bevölkerung ab einem Alter von 14 Jahren, sind ehrenamtlich engagiert.

Der Anteil der Engagierten ist in den letzten 15 Jahren sogar um 10 Prozentpunkte gestiegen. Entgegen aller Thesen von der fortschreitenden Individualisierung unserer Gesellschaft.

Die Schätzungen sprechen auch davon, dass damit rund 2,8 Milliarden Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet werden, und das dieses große ehrenamtliche Engagement einer Wertschöpfung von 50 Milliarden Euro entspricht.

Ehrenamtliches Engagement findet man in vielen, sehr unterschiedlichen Bereichen, die aber nicht alle gleichermaßen wahrgenommen und öffentlich wertgeschätzt werden.

Und ehrenamtliches Engagement ist, so wird festgestellt, regional sehr unterschiedlich verbreitet. Wir haben –das erklärt sich auch aus der Geschichte unseres Landes – ein West-Ost-Gefälle und ein Land-Stadt-Gefälle.

Unbestritten richtig ist aber trotz dieser regionalen Unterschiede, dass viele Bereiche unseres Lebens, unserer Gesellschaft ohne das Ehrenamt, ohne die Leistung der ehrenamtlich Tätigen nicht funktionieren würden, ja, gar nicht möglich wären.

Bürgerbusse und auch der Trägerverein des Heimhoftheaters sind ganz wunderbare Beispiele für genau diesen Zusammenhang.

Wenn ich heute über ehrenamtliches Engagement rede, denke ich jetzt – ausnahmsweise – einmal nicht in erster Linie an das Tausendfache ehrenamtliche Engagement in der Arbeit mit Flüchtlingen und Menschen, die bei uns Schutz, Hilfe und eine neue, sichere Heimat für sich und ihre Kinder suchen und hoffentlich auch gefunden haben. Dieses ehrenamtliche Engagement haben wir gerade in den letzten 2 Jahren immer wieder gesprochen. Dafür haben wir vielfach Danke gesagt.

Nein, ich denke und spreche gerade über die Menschen,

- die Kinder und Jugendliche in Sportvereinen trainieren,
- die ehrenamtlich in Eltern- und Fördervereinen an Schulen helfen,
- die bei der Freiwilligen Feuerwehr, den helfenden Verbänden wie zum Beispiel dem DRK, der DLRG, dem ASB, den Johannitern, dem THW aktiv sind,
- die sich in Selbsthilfegruppen und Wohlfahrtsverbänden engagieren,
- die sich in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen kümmern,

- die in Kirche, Vereinen, Gewerkschaften, bei den Pfadfindern, bei der Telefonseelsorge, als Schülerlotse oder einfach nur als hilfsbereiter Nachbar unterwegs sind.

Menschen, die eben dort anpacken, wo angepackt werden muss, ohne lange zu fragen, ohne nach dem Staat zu rufen, ohne sich darum zu kümmern, ob oder was für sie selbst etwas dabei herauspringt.

So unterschiedlich das ehrenamtliche Engagement im Konkreten auch ist, manche ist stets gleich. Ehrenamtliches Engagement ist:

- freiwillig
- erfolgt unentgeltlich
- ist durch Geben und Nehmen gekennzeichnet
- und ist in aller Regel nicht nur punktuell oder sehr kurzzeitig.

Und warum engagieren sich nun Menschen, übrigens Menschen jeden Alters und keinesfalls nur die so genannten Best Ager, überhaupt? Was ist deren Motivation?

Die Antworten auf diese Frage sind vielfältig. Die wohl wichtigste lautet, dass doch viele Menschen ihren Teil dazu

beitragen wollen, dass unser Welt Tag für Tag, Stück für Stück gerechter, solidarischer und menschlicher wird.

Denn genau das, so zeigen ernstzunehmende Umfragen, ist der Wunsch der Menschen in unserem Land, der Wunsch nach einer Gesellschaft, in der es gerecht zugeht und die zusammenhält.

Die Menschen wünschen sich eben gerade auch im 21. Jahrhundert – im Zeitalter von Facebook, WhatsApp, You tube, Twitter, der-3D-Drucker, selbstfahrender Autos, und Armbanduhren, die eigentlich Telefone und PC sind - ein Land, in dem wir einander sehen, in dem wir einander wahrnehmen, in dem wir für einander da sind, und uns gegenseitig mit Respekt begegnen. So jedenfalls beschreibt es mein **Parteivorsitzender Martin Schulz.**

Nicht selten trifft man Menschen, die ihr ehrenamtliches Engagement aber auch ganz einfach so erklären **„Mein Engagement ist doch nichts Besonderes. Da ist eine Aufgabe, die einfach gemacht werden muss. Und deshalb mache ich das.“**

Ebenso häufig engagieren sich Menschen, um **„etwas Gutes zu tun“**, oder um Menschen kennenzulernen, um Kontakte zu knüpfen, um Erfahrungen zu sammeln, um sich sozial zu

engagieren, um etwas in unserer Gesellschaft zu bewegen oder eben einfach, weil ihnen die ehrenamtliche Arbeit Freude macht.

Damit wird schon deutlich, ehrenamtliches Engagement ist ein Geben, aber zugleich auch ein Bekommen. Kein Nehmen, sondern ein Bekommen.

Und die vielleicht am wenigsten erwartete Antwort lautet, dass man sich engagiert, weil es einfach Spaß macht. Sich ehrenamtlich zu engagieren macht Spaß, bringt Fröhlichkeit, !

Natürlich gibt es wissenschaftliche Untersuchungen und Erklärungen zur Motivation für ehrenamtliches Engagement. Die **Soziologin Barbara Pötter** geht beispielsweise von der These aus, dass ehrenamtliches Engagement glücklich macht, und spricht von fünf zentralen Gründen für ehrenamtliches Engagement. Sie sagt:

1. Soziales Engagement gibt Ausgleich, Sinn und Halt
2. Ein Ehrenamt stärkt das Gemeinschaftsgefühl
3. Helfen macht einfach Spaß und vor allem glücklich
4. Soziales Engagement stärkt das Selbstwertgefühl
und
5. Ein Ehrenamt stärkt die soziale Kompetenz.

Freiwilliges Engagement wird in der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte häufig mit Blick auf seine gesellschaftliche Funktion diskutiert. Was heißt das eigentlich? Kann man das auch verständlich auf den Punkt bringen? Man kann. Beziehungsweise **Johannes Rau** konnte es ganz vortrefflich.

Johannes Rau hat das Engagement für das Gemeinwohl, den Gemeinsinn und freiwilliges, ehrenamtliches Engagement auf den Punkt bringend einmal als den „**Gradmesser für die moralische Temperatur unserer Gesellschaft**“ bezeichnet. Und er meint damit die moralische Temperatur, die niemals absacken darf, wenn unsere Gesellschaft nicht erfrieren will.

Bei einem so hohen Anteil an ehrenamtlichem Engagement, wie wir es zur Zeit vorfinden, scheint die moralische Temperatur unserer Gesellschaft ja wohl in Ordnung zu sein. Und doch will ich auch die heutige Gelegenheit nutzen, euch und Sie alle, meine Damen und Herren, zu bitten, **achtsam und sorgsam zu sein und zu bleiben.**

Denn trotz einer hohen Bereitschaft zum Engagement, gibt es auch ganz andere Stimmen in unserem Land. Gibt es Entwicklungen, die besorgniserregend sind. Werden diese Stimmen, die ich meine immer lauter. Sie sitzen bereits zum Teil in unseren kommunalen Vertretungen, sind im Landtag

vertreten und können dort reden. Zudem erfreuen sie sich auch einer größer werdenden Zustimmung. Das macht mir Sorgen.

Denn ich meine die Stimmen, die statt für Gemeinsinn eher für Ausgrenzung werben. Denen nicht der nächste Menschen und dessen Menschenwürde wichtig sind, sondern eher oder sogar ausschließlich die Würde des deutschen Menschen.

Es sind Stimmen zu hören, die Schuldige für gesellschaftliche, politische Fehlentwicklungen suchen, und sehr schnell mit Fingern auf gerade die Menschen zeigen, die unsere Hilfe am nötigsten haben.

Aber ich denke auch an ganz andere Stimmen An die, die der Theorie anhängen, wenn jeder an sich denkt, sei doch an jeden gedacht. Stimmen, die uns glauben machen wollen, dass jeder seines eigenen Glückes Schmied sein könne. Und wer kein Glück habe, sei eben selbst daran schuld. Ich teile diese Auffassung nicht.

Wir stehen kurz vor der **Bundestagswahl**, und ich möchte euch und Sie alle deshalb herzlich bitten, mitzuhelfen, dass die moralische Temperatur unserer Gesellschaft auch zukünftig hoch bleibt.

Wählen zu gehen ist nämlich mehr als wichtig. Und demokratisch verfasste Parteien, die keinem deutschnationalistischen Menschenbild anhängen, ist erst recht wichtig.

Doch zurück zum Thema Ehrenamt. Hermann Gmeiner, der Gründer der SOS-Kinderdörfer, hat einmal ganz zutreffend formuliert, „dass alles Große in unserer Welt nur geschieht, weil jemand mehr tut als er tun muss.“

Also geht es beim ehrenamtlichen Engagement nicht ums „Müssen“, sondern ums „Wollen“. Also um Freiwilligkeit, um gesellschaftlichen Zusammenhalt, und um die Zufriedenheit, nicht nur zuzuschauen, sondern mitzumachen, anzupacken, und darum hinzusehen statt wegzuschauen.

Es geht darum, dass mehr Gerechtigkeit nicht dadurch entsteht, dass Jeder nur an sich denkt, sondern dass wir solidarisch und voller Respekt miteinander umgehen.

Und es geht auch darum, dass gerade wir aktiven Politikerinnen und Politiker alles daran setzen, gute Rahmenbedingungen für ein gerechtes Miteinander zu schaffen. Auch darum geht es bei der bevorstehenden Bundestagswahl.

Genauso müssen wir aber erkennen, dass die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement heutzutage durch die gestiegenen Anforderungen im Beruf, die Verdichtungen im Arbeitsleben, und viele andere Faktoren und Entwicklungen nicht einfacher geworden sind.

Deshalb wundert es auch nicht, dass Engagierte heute im Schnitt weniger Zeit für ihre ehrenamtliche Tätigkeit aufwenden (können) als noch vor 15 Jahren.

Und an meine eigene Adresse und an die von uns Politikern auf der Landes- und der Bundesebene sage ich: Wer das Ehrenamt sonntags lobt, muss sich dann montags auch darum kümmern, dass wir so leben und arbeiten, dass Zeit und Kraft für ehrenamtliches Engagement bleibt.

Das gilt übrigens auch für unsere Kinder und Jugendlichen. Genau deshalb engagiere ich mich übrigens seit Beginn an in der Initiative des Landesjugendrings „**Bündnis für Freiräume**“.

Bei gute Rahmenbedingungen will ich – weil wir bei einer sozialdemokratischen Feierstunde sind – gerne auf unsere Grundüberzeugung (unser sozialdemokratisches Regierungsprogramm) verwiesen. Wir sind davon überzeugt, dass „**für viele Menschen die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und bürgerschaftlichem Engagement schwierig ist.**“

Deshalb wollen wir für alle Menschen Zeit schaffen, damit sie sich auch einbringen können.“

Und weiter wissen wir, dass **„bürgerschaftliches Engagement wertgeschätzt werden muss. Die finanziellen Mittel für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements werden wir deutlich aufstocken und strukturell absichern.“**

Dazu kann man eine Deutsche Engagementstiftung gründen, oder das Gemeinnützigkeitsrecht weiterentwickeln und gesellschaftspolitisch bedeutsame Bereiche in den Katalog der gemeinnützigen Zwecke aufnehmen.

Und weil es auch im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements viel Bürokratie gibt, müssen Regeln, die die Hürden und Hindernisse darstellen, auf den Prüfstand und geändert werden.

Das sind konkrete Punkte, die das Ehrenamt erleichtern und über die die Menschen eben auch am 24. September entscheiden können.

Wie heißt es so treffend? **„Man kann von einer besseren Welt träumen, oder aufwachen und anpacken.“**

Ein erster Schritt zum Anpacken und die Welt besser zu machen ist, **am 24. September auf jeden Fall wählen zu gehen.**

Zum Schluss möchte ich noch einen weiteren Gedanken aufgreifen. Nämlich den, dass unser Gemeinwesen, unser Staat ohne das Ehrenamt nicht nur ärmer und kälter wäre, sondern an vielen Stellen gar nicht funktionieren würde.

Staat und Ehrenamt gehören zusammen, sind optimaler- und idealerweise aufeinander abgestimmt, arbeiten Hand in Hand, ergänzen sich und füllen das Subsidiaritätsprinzip mit Leben.

Dabei darf der Staat aber niemals das Ehrenamt instrumentalisieren, oder gar dort, wo die Zuständigkeiten eindeutig auf staatlicher Seite liegen, versuchen, sich auf Kosten des Ehrenamts zu entlasten.

Diesen Gedanken fortführend sind wir dann ganz schnell bei der Frage der staatlichen Aufgaben, ihrer Finanzierung, der Verteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Und innerhalb der Länder dann bei der Frage der Aufgaben- und Lastenverteilung zwischen den Kommunen.

Mit anderen Worten, es geht auch um die Kommunale Selbstverwaltung und ihrer Stärkung. Und damit geht es auch

um die Stärkung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Städte und Gemeinden.

Dazu muss vor allem die Investitionskraft der Kommunen gestärkt werden. Sie müssen bei den Sozialkosten entlastet werden. Und wir müssen einen Weg finden, sie von ihren Altschulden zu befreien. Und ganz selbstverständlich dürfen neue Aufgaben nur dann übertragen werden, wenn auch die dafür notwendigen Finanzierungsmittel folgen.

Da wir in dieser Frage - meiner Meinung nach - kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem haben, brauchen wir weiterhin engagierte und fordernde Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, die dem Land und dem Bund das sprichwörtliche „**Feuer unterm Hintern**“ bereiten. Nicht aus Gründen des Selbstzweckes, sondern weil eine solidarische Gesellschaft sich in unseren Städten und Gemeinden verwirklichen muss.

Und damit schließt sich dann der gedankliche Kreis, und wir sind wieder an der Stelle angekommen, dass ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement ein unverzichtbares, ein notwendiges freiwilliges Engagement ist, für das wir von Herzen danken sollten.

Dank zur richtigen Zeit ist immer mehr als „nur“ Symbolik. Dank für herausragendes Engagement ist stets auch Motivation und Ansporn. Und hier bei euch im Kreis Siegen-Wittgenstein habt ihr eine wunderbare Form gefunden, Danke zu sagen.

Ihr zeichnet verdiente Genossinnen und Genossen mit der **Schmidt-Nienhagen-Medaille** aus.

Ich gratuliere Klaus-Dieter Gläser ganz herzlich zu seiner heutigen Auszeichnung. Ich weiß, lieber Dieter, du hast sie wirklich verdient. Und alle hier im Saal freuen sich mit dir.

Und meiner SPD, im Kreis Siegen-Wittgenstein danke ich mit einem Zitat von **Willy Brandt**. Er hat einmal gesagt „**besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will.**“

Danke, dass ihr eine so wunderbare Antwort auf die Frage, wie danken wir eigentlich verdienten SPD-Mitgliedern, gefunden habt.

Ihnen und euch allen, alles erdenklich Gute und Freundschaft!